

### ...die Studenten des alten Systems?

Demgegenüber, dass die Übergabe und die Aneignung des theoretischen Wissens im Vordergrund der Ausbildung stehen, meinen die Befragten im alten System, dass sie ihre fachdidaktischen Kenntnisse im Laufe des Praktikums gut verwenden konnten. *András* bemerkte, dass ein zu großer Akzent auf die Geisteswissenschaften wie Literatur und Linguistik im Lehramt gelegt wird. Mehrere sind der Meinung: die Fachdidaktik wird immer noch vernachlässigt. Man würde mehr Stunden in diesem Bereich brauchen. *Robert* meint, es wäre sinnvoll, wenn der praktisch orientierte Unterricht, wo es möglich ist, im Vordergrund stehen sollte. Er denkt, dass die pädagogischen Kurse nur eine verschwendete Zeit bedeuten, weil die Kandidaten aus dem Praktikum mehr profitieren können. Die Veranstaltungen in Erziehungswissenschaften und Psychologie sind meistens Vorlesungen, und in diesem Fall haben wir keine Möglichkeit, uns in einige Themen zu vertiefen oder diese zu besprechen.

Was in dem alten System eindeutig positiv war, ist, dass die allgemeinen didaktischen Kurse schon ab dem ersten Jahr belegbar waren. Die Kandidaten konnten im zweiten Jahr Studienbeobachtungen machen, so konnten sie sich an die Atmosphäre der Schule gewöhnen. Die Studenten wurden in die Welt des Unterrichts und Lehrerseins von den Anfängen lang-

sam eingeführt. Im Bologna bekommen wir die didaktische und pädagogische Bildung in einer verdichteten Form. Das Tempo vom MA erwischt die Studenten wie eine kalte Dusche nach dem BA, weil wir uns in den ersten drei Jahren fast gar nicht mit der Pädagogik beschäftigen, und danach bleiben nur zwei Jahre, alles zu erlernen.

In dem neuen und alten System wird das Praktikum in einem Portfolio zusammengefasst. „Das Portfolio war ein Vorteil des germanistischen Lehramtsstudiums gegenüber vielen anderen Fächern, wo es keinen Rückblick auf die Tätigkeiten in der Schule gab. Im Portfolio haben wir zusammengefasst, welche Erfahrungen wir im Laufe des Praktikums gesammelt haben und wie wir die Stunden gestaltet haben. Darauf kann man auch später zurückgreifen, wenn man nach dem Studium als Lehrer arbeitet.“ – sagte *András*.

### Versagt Bologna in der Lehrerbildung?

In Verbindung mit der Lehrerbildung taucht nicht nur im Kreis der Studenten, sondern auch in den höheren Ebenen der Universitätsführung die Vorstellung auf, dass man das fünfjährige System wieder herstellen sollte. Vor der Szegeder Rektorwahl im Sommersemester 2010 nahmen beide Kandidaten (*Tibor Wittmann* und *Gábor Szabó*) dazu Stellung, dass der

Bologna-Prozess bezüglich der Lehrerbildung nicht funktioniert hat. *Tibor Wittmann* sagte, dass eine qualitative Bildung in diesem zerschlagenen System nicht möglich sei. Die ersten drei Jahre geben kein nutzbares Wissen.

Früher gab es eine einphasige Ausbildung, d.h. Fachstudium und Lehrerbildung waren nicht voneinander getrennt und die Fachausbildung hatte ein größeres Gewicht. *Katalin Petneki* hält die fünfjährige Bildung auch für besser: „Man hat mit dem Pädagogikstudium früher angefangen. Fachdidaktik konnte man erst nach dem Rigorosum in Pädagogik anfangen, d.h. man konnte (zumindest theoretisch) auf allgemeine pädagogische Kenntnisse aufbauen (z.B. was bedeutet Frontalunterricht oder Partnerarbeit usw.)“ Im neuen System wissen die Dozenten oft nicht, über welche Kenntnisse die Studenten schon verfügen, was für Kurse sie schon hatten.

Das Ziel mit der Einführung des europäischen Universitätsmodells war, dass die Diplome in allen Ländern der Europäischen Union akzeptiert werden. *Gábor Szabó* vertrat die Meinung, dass man die guten Lehrer in unserer Heimat braucht und der primäre Standpunkt sei nicht die EU-Konformität – was das qualitative Lehramt betrifft.

**Beáta Tomasovszki**

## Ein Fach, zwei Diplome Masterstudiengang Germanistik Szeged-Kassel

**B**ist du noch unentschlossen? Weißt du noch nicht, wo du nach dem BA-Studium weiterstudieren möchtest? Ich würde dir das Szeged-Kassel Doppeldiplom in Germanistik empfehlen. Mit einem Fach kannst du zwei Diplome bekommen. Ist das nicht die beste Wahl?

Die Universitäten Kassel und Szeged bieten mit Förderung durch den DAAD einen binationalen integrierten Masterstudiengang Germanistik an. Der gemeinsame Studiengang ist im Wintersemester 2008/09 gestartet und wird jährlich angeboten. Innerhalb der vier MA-Semester kann man wahlweise ein oder zwei Auslandssemester (im dritten bzw. vierten Semester) am Partnerinstitut absolvieren. Man kann sich einfach bewerben, weil diese Studienmöglichkeit sich auch in dem im ungarischen Buchhandel jährlich erscheinenden MA-Informationenbuch befindet. In Szeged kann man aus drei verschiedenen Masterstudien Germanistik wählen. Eine von diesen Möglichkeiten ist das Szeged-Kassel Doppeldiplom.

Für den Auslandsaufenthalt im Rahmen des Studiengangs wird leider nur eine begrenzte Zahl an Stipendien zur Verfügung stehen. Nach dem BA-Studium müssen die Bewerber eine mündliche Prüfung ablegen um das Stipendium zu bekommen. In diesem Jahr haben fünf StudentInnen die Mög-

lichkeit das Doppeldiplom zu erlangen. Die Nachfrage ist aber interessanterweise nicht groß. Was kann die Ursache sein? Ich kann mir nur vorstellen, dass die StudentInnen nicht besonders viel über diese Möglichkeit gehört haben, oder sie meinen, dass das Doppeldiplom eine zu große Herausforderung ist. Sehen wir die wichtigsten Argumente für das Doppeldiplom. Danach hat man bestimmt mehr Lust zur Anmeldung.

Der wichtigste Aspekt ist, dass man am Ende des gemeinsamen Studiengangs nach den Prüfungen nicht nur ein ungarisches, sondern auch ein deutsches Diplom bekommen wird. Alle wissen vielleicht, dass heutzutage ein ausländisches Diplom sehr wertvoll ist. Nach den Studienjahren können die Jugendlichen mit einem solchen Diplom sowohl in Ungarn als auch in Deutschland mit guten Chancen einen Job finden. Während des Studiums fördern die Universitäten Kassel und Szeged die StudentInnen auch mit Geld. Sie bezahlen die Studiengebühr und bieten auch eine Unterkunft an. An der Uni in Kassel kann man von sehr berühmten Professoren, im muttersprachlichen Umfeld, gemeinsam mit den deutschen StudentInnen studieren. Die meisten Vorlesungen und Seminaren bauen auf der Kulturspezialisierung auf. Das bedeutet, dass die

StudentInnen Medienwissenschaft, Filmanalyse, moderne Literatur studieren können. Außerdem erhalten die mitteleuropäischen Kulturen auch einen großen Akzent. Der Unterricht ist an der Universität Kassel sehr niveauvoll. Denjenigen, die vielleicht vor dem langen Aufenthalt oder vor den schweren Anforderungen Angst haben, kann ich das DAAD-GIP-Stipendium vor dem Doppeldiplom empfehlen, um sich in Kassel für zwei Monate auszuprobieren, die Stadt und die Universität kennenzulernen. (Weitere Informationen über das Stipendium und das Doppeldiplom bei *Endre Hárs*) Die erste Gruppe aus Ungarn wird in diesem Herbst nach Kassel fahren. Wir hoffen, dass im nächsten GeMa-Heft bereits die Erfahrungen von diesen StudentInnen mitgeteilt werden können. Wir wünschen ihnen vielen Erfolg!

**Mónika Pintér**

